Anmerkungen.

1) Paulsen im Kolleg, in Vorträgen und Schriften. Darüber lacht, wer gar zu logisch das Realgymnasium etwas Halbes nennt oder sein Latein (mit Mommsen in der Berliner Junikonferenz) den Krebsschaden unserer modernen Bildung. Gerechter urteilt Theobald Ziegler (Notwendigkeit und Berechtigung des Realgymnasiums). Denn so schlimm stehts nicht. Läufts nicht, so tröpfelts doch. Und gerade die Freunde unseres humanistischen Gymnasiums sollten im Realgymnasium ein Vorwerk sehen, wohl geeignet, die Scharen seiner Bekämpfer aufzuhalten und den und jenen von ihrer Feste abzuziehen.

2) Vgl. jetzt F. Naumann Neudeutsche Wirtschaftspolitik. Die Schriften dieses klugen Mannes regen einen, auch wo man seinen Behauptungen widersprechen möchte, immer an. Dasselbe gilt von den Arbeiten von Karl Jentsch. (Sozialauslese. — Drei Spaziergänge eines Laien ins klassische Altertum. Leipzig, 1900. Darin: Der Römerstaat.)

3) Am 11. Oktober 1900. Ich folge dem Bericht Karl Blümleins in Uhligs humanistischem Gymnasium 1901 I./II. S. 37/44 u. III./IV. S. 151/157.

4) Die Berichte der Streckenkommissäre erschienen im Limesblatt, von dem ich 32 Nummern kenne. Darnach und mehr noch auf Grund eigener Prüfung sind wohl gefertigt die jährlichen Berichte über die Thätigkeit der Reichslimeskommission im Archaeologischen Anzeiger (Beiblatt zum Jahrbuch des Archaeol. Instituts) seit 1892. 1901 berichtet über 1900; sie sind vorwiegend von Hettner geschrieben, später auch von Fabricius und dem Generalleutnant von Sarwey. Vom Hauptwerk, dem Obergermanisch-Raetischen Limes des Römerreichs, sind jetzt 17 Lieferungen bei Petters in Heidelberg erschienen. Das Werk soll in 7 Bände zu je 2 Abteilungen zerfallen. Die Hauptkastelle und ihre Funde bearbeitet im Verein mit den Streckenkommissären Direktor Hettner, alles andere wird überwacht und geleitet von den Herrn von Sarwey und Fabricius. Über den Limes geben kurz Aufschluss drei Vorträge: Hettner Bericht über die vom Deutschen Reiche unternommene Erforschung des O.-R. Limes. S.-A. Trier 1895. — Zangemeister Der O.-R. Limes 1895. Neue H. Jahrbücher S. 68—104. — Fabricius: Die Entstehung der römischen Limesanlagen in Deutschland. Erschienen im Auszug in den Verhandlungen der 46. Versammlung deutscher Schulmänner und Philologen in Strassburg S. 43—45, dann vollständig in der Westdeutschen Zeitschrift 1902 und endlich in einer Sonderausgabe mit Karte. — Für die römischen Inschriften: Da die Bände des Corpus Inscriptionum Latinarum und der Ephemeris Epigraphica, die seit Jahren unter Mommsens Oberleitung erscheinen, nur von wenigen gekauft werden können, sind hier zu nennen: Die Auswahl römischer Inschriften von Wilmanns (2 Bände) und die später erschienene von Dessau (bis jetzt 1 Bd.). Wichtig für die römische Geschichte ist die Prosopographia imperii Romani, die in drei von Klebs, Dessau (u. v. Rhoden) verfassten Bänden alle Daten der Inschriften, Schriftsteller, Münzen und Papyri über die angesehenen Männer in den ersten drei Jahrhunderten der Kaiserzeit, von Augustus bis Diokletian, zusammenstellt. Leider geht sie bei den Kaisern nur bis zum Regierungsantritt. Von Bearbeitungen der römischen Geschichte nenne ich einzig Mommsen, R. G., V. Bd., von früheren Darstellungen des Limes nur das zweibändige Werk des Obersts von Cohausen, d. R. Grenzwall. Zahlreiche Aufsätze über einzelne Fragen aus dem grossen Gebiet stehen in der Westdeutschen Zeitschrift mit ihrem Korrespondenzblatt, in den Bonner Jahrbüchern, in den Neuen Heidelberger Jahrbüchern, im Hermes, den Nassauer Annalen, den Quartalblättern des historischen Vereins für das Grossherzogtum Hessen, den Fundberichten aus Schwaben, dem Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte. Ich erwähne nur von Domaszewskis Aufsatz: Die Religion des römischen Heeres. In der Westdeutschen Zeitschrift findet sich nicht nur eine jährliche Museographie, die über alle Funde berichtet, ihr Ergänzungsheft X enthält auch den Bericht über den ersten Verbandstag der Südwestdeutschen Vereine für römisch-germanische Altertumsforschung in Trier am 11. und 12. April 1901. Der Vorsitzende dieses Verbandes, zu dem auch ein luxemburgischer Verein Hehmecht gehört, ist jetzt Geh. Oberschulrat Soldan in Darmstadt. Eine Centralstelle für die römisch-germanischen Forschungen scheint beabsichtigt. — Die römischen Steindenkmäler des Museums in Trier hat Hettner herausgegeben, die letzten Mainzer Inschriften Körber (Ztschr. d. Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Altertümer in Mainz, Bd. IV., Heft 2 u. 3) 1897, die Mannheimer Denksteine und Inschriften (nach H. Dir. Haug) Prof. Baumann 1890. Die Inschriften und Bildwerke eines ganzen Landes behandeln H. Dir. Haug und Prof. Sixt in d. R. J. u. B. Württembergs 1900, einem Werke, das gut mit den meisten Fragen der römischen Altertumswissenschaft bekannt macht. Die Museen und Sammlungen (z. B. die in Karlsruhe, Darmstadt, Worms und Speyer) mit allen ihren Veröffentlichungen würden zu viel Platz beanspruchen. Von den Vorträgen des Mannheimer Altertumsvereins handeln die von Haug, Baumann und Christ über unser Gebiet. Wer hier wirkliche Anschauung gewinnen will, thut gut, sich nicht auf die Heimat zu beschränken. Die Archaeologisch-epigraphischen Mitteilungen aus Österreich und l'année epigraphique von Cagnat sind unsern Zeitschriften ebenbürtig, wie, wers kann, auch neben Pauly-Wissowa Realencyclopaedie die Lexika von Daremberg-Saglio und Ruggiero benutzen wird. — Das zweibändige Werk von L. Jacobi über die Saalburg nenne ich hier, weil es soviel für die römische Technik fast aller Handwerke bietet. Über die römischen Thongegenstände haben ausser Schumacher und Wolff besonders Koenen (Gefässkunde) und Dragendorff (Terra sigillata) geschrieben. — Wandtafeln, die auch für die Schule zu verwenden sind, geben allmählich alle grösseren Länder heraus: Troeltsch, Altertümer unserer Heimat. Noch reicher sind die Tafeln einiger preussischen Provinzen (z. B. Sachsen, Hannover, Westpreussen) und Österreichs. Diese bieten viel Frühgeschichtliches und Germanisches. Hörnes Urgeschichte der Menschen (kleine Ausgabe in der Göschenschen Sammlung. — Das Centralblatt für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, ebenso das Correspondenzblatt des Gesamtvereins deutscher Geschichtsvereine, die Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins bringen öfters Nachrichten und Aufsätze über unser Gebiet. Zwei Bändchen der Göschenschen Sammlung beschäftigen sich mit deutscher Stammeskunde (R. Much) und deutscher Mythologie (Kaufmann). Hier muss man aber ausser Müllenhoff den Paulschen Grundriss der germanischen Philologie und die Zeitschrift für deutsches Altertum einsehen. Für sich steht A. Meitzen Siedelung und Agrarwesen der Westgermanen und Ostgermanen. Die Altertümer unserer heidnischen Vorzeit heisst Lindenschmits grosses vierbändiges Bilderwerk. (Dazu jetzt vier Ergänzungshefte.) Von ihm ist auch ein Handbuch der deutschen Altertumskunde erschienen. (Bd. I 1880/89). „Das rheinische Germanien in der antiken

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Litteratur" von Alexander Riese stellt alle Angaben der alten Schriftsteller zusammen und giebt zu den griechischen noch eine lateinische Übersetzung. Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit von (Pertz-)Wattenbach herausgegeben, von Horkel übersetzt, können von jedem benutzt werden. — [Leben und Sitten der Römer in der Kaiserzeit schildert J. Jung im Wissen der Gegenwart. Bd. 15 und 17. 2 M. Luckenbachs Abbildungen zur alten Geschichte berücksichtigen jetzt auch die spätere Römerzeit. 3. Aufl. 1 M. 20.] Über Ausgrabungen: Merkbuch, Altertümer auszugraben und aufzubewahren, für Preussen und Bayern bei Mittler erschienen. — Hiller von Gärtringen, Ausgrabungen in Griechenland. — Gut unterrichtet ist immer die Beilage zur Münchener Allgemeinen Zeitung.

5) Leider hat Zangemeister sein Lebenswerk, den 13. Band des Corpus der Römischen Inschriften, nicht vollenden können: er ist am 8. Juni dieses Jahres gestorben. S. die Rede seines Nachfolgers in der Leitung der Heidelberger Bibliothek J. Wille: Karl Zangemeister. Sonderabdruck aus den neuen Heidelberger Jahrbüchern 1902. — Die in Deutschland gefundenen Inschriften wird vermutlich nun Hofrat von Domaszewski bearbeiten, der schon seither mithalf.

6) Vgl. Neue Heidelberger Jahrbücher V. 1895. Schuhmacher, Altes im Neuen. — (VIII. 1898. Zur römischen Keramik und Geschichte Südwestdeutschlands. S. 94 — Zur ältesten Besiedelungsgeschichte Badens. S. 256. — IX. 1899. Die Handels- und Kulturbeziehungen Südwestdeutschlands in der vorrömischen Metallzeit. — Zur prähistorischen Archäologie Südwestdeutschlands in den Fundberichten aus Schwaben geleitet von Sixt 1898. S. 16/36. — Endlich die Bearbeitung der Funde in den auf badischem Gebiet liegenden Kastellen (im grossen Limeswerk). — Auch N. H. J. VII. 97 S. 138. II. 92. S. 93/141.

7) Das Kärtchen war von mir für die Innenseiten unseres Programms nach der Karte gezeichnet worden, die Herr Prof. Fabricius auf der Strassburger Philologenversammlung vor seinem Vortrag verteilen liess. Der Lithograph hatte den Stein anders verwendet, da ich nicht dran dachte, dass ich ihn noch nöthig hätte. Nun musste der Lithograph meine Zeichnung benutzen. Die Karte soll nur eine Art von Übersicht geben.

8) Hirschfeld in den Beiträgen zur alten Geschichte und Geographie (Festschrift für Heinrich Kiepert). — Das Wort Germani ist keltisch; was es bedeutet, ist unsicher.

9) Kaiser (und Czar) aus Ca-esar. — Reich aus keltischem rig (dem lat. reg-em urverwandt) = König, in der Urzeit von den Germanen entlehnt. Auch reich ist ursprünglich = königlich, mächtig (S. Kluge Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. S. 314.) Das keltische Substantiv z. B. in Vercingetorix, das deutsche in Friedrich, Theodorich, Heinrich. — Reich, die Gesamtheit der deutschen Fürsten, beim Wormser Konkordat 1120. — Keltisch sind die Namen von Flüssen (Moenus, Wetter = Wasser, Danuvius), Bergen (Vosegus, Taunus), Orten (Mogontiacum, Borbetomagus-Worms, Lopodunum). Nach den Boii heisst Böhmen, von den Volcae kommt welsch. Auch Amt (aus ambactus Bote, Herumgesandter) ist gallisch. Viele keltische Wörter sind ins Lateinische übergegangen (z. B. carrus. Unser Karch, auch in Karcher, geht auf keltisch-lat. carruca zurück.)

10) K. Schuchhardt, Haltern und die Altertumsforschung an der Lippe (Mittheilungen der Altertumskommission für Westfalen II. — Ueber die Groteburg: Atlas vorgeschichtlicher Befestigungen in Niedersachsen, Heft VII. — Erwähnt seien auch für Nordwestdeutschland die vielen Aufsätze von Knoke und Dahm.

11) Um die Erforschung der römischen Altertümer im Mainland und in der Wetterau hat sich Prof. G. Wolff seit vielen Jahren verdient gemacht. Römische Strassen in der Wetterau, Westd. Zeitschr. XVI. — R. Töpfereien i. d. W., Westd. Zeitschr. XVII. S. 211/240. Vgl. auch die Mitteilungen über r. Funde in Heddernheim Kastell Okarben D. O.-R. L. Lieferung 16.

12) Tacitus Annalen 13.54 (Friesen). Hierzu Sueton im Leben des Claudius 25, der den Kaiser über die simplicitas und fiducia der germanischen Gesandten sich wundern lässt. Die Ampsivarier: Tac. ann. 13.55.

13) [Namen des Vespasian und Titus im Ablativ] Caesare[e Aug. f. Domitia]no cos . . . . Cn Cor[nelio Clemen]te leg[Aug. pr. praet] iter di[rectum ab Arge]ntorate in R[aetiam per m. p . . .] A[b Argentorate m. p . . .] — Vgl. auch Zangemeister N. H Jb. III p. 1.

14) Über das Wort limes Mommsen R. G. V. S. 111 und 112. Riese Rhein. Germanien S. 479. Es bezeichnet die Quer- und Zwischenwege zwischen den einzelnen Äckern, dann die von Menschenhand gezogene Grenze und die von Menschenhand gebaute Strasse. Grenz- oder Militärstrassen: Velleius II, 120 (Tiberius i. J. 10 n. Chr.) penetrat interius, aperit limites, vastat agros. Frontinus strat. 1, 3, 10 limitibus per CXX m. p. actis. Tacit. Germania 29 limite acto promotisque praesidiis. Ann. 1,50 (Germanicus) Romanus agmine propero silvam Caesiam limitemque a Tiberio coeptum scindit, castra in limite locat, frontem ac tergum vallo, latera concaedibus munitus. 2,7 et cuncta inter castellum Alisonem ac Rhenum novis limitibus aggeribusque permunita. Spartianus, vita Hadriani 12 . . . barbari . . . limitibus dividuntur. Vopiscus im Leben des Tacitus 3: nam limitem transrhenanum Germani rupisse dicuntur.

15) Über die Trockenmauern der Gallier Caesar Bell. Gall. VII, das ganze 23. Kapitel.

16) Frontin, Strategemata 1, 3, 10. Imperator Caesar Domitianus Augustus, cum Germani more suo e saltibus et obscuris latebris subinde impugnarent nostros tutumque regressum in profunda silvarum haberent, limitibus per CXX milia passuum actis non mutavit tantum statum belli, sed et subiecit dicioni suae hostes, quorum refugia nudaverat. Frontin Str. 2, 11, 7 Imp. Caes. Augustus Germanicus eo bello, quo victis hostibus cognomen Germanici meruit, cum in finibus Cubiorum castella poneret, pro fructibus locorum, quae vallo comprehendebat, pretium solvi iussit, atque ea iustitiae fama omnium fidem astrinxit. — Str. 1, 1, 8 und 2, 3, 23 gehen auch auf diesen Krieg. — Dagegen z. B. Tacitus Agricola 39.

17) K. Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde 5 Bde 1870 – 1900, unentbehrlich dem, der sich mit deutschen Altertümern beschäftigt.

18) Schumacher, Neue Ausgrabungen bei Ladenburg. Mannheimer Geschichtsblätter. Herausgegeben vom Mannheimer Altertumsverein und geleitet von Dr. Friedrich Walter. I. Jahrg. 1900, 4. Sp. 88/94.

19) Gaea von Mannheim. Eine geologische Skizze von Direktor Vogelgesang. Beilage zum Jahresber. des Gr. Realgymnasiums zu Mannheim für 1885/86. S. 43 u. 44 — Mannheim wird zum ersten mal im Jahr 764 genannt.

20) Spartianus (einer der sog. Scriptores historiae Augustae) in der vita Hadriani 12,6: Per ea tempora et alias frequenter in pluriis locis, in quibus barbari non fluminibus, sed limitibus dividuntur, stipitibus magnis in modum muralis saepis funditus iactis atque conexis barbaros separavit. — Von der britannischen Anlage vita 11,1: murum per octoginta milia passuum primus duxit, qui barbaros Romanosque divideret.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

21) Von einem deutschen Wort, das etwas Erhabenes, deutlich Sichtbares, Wallartiges bedeuten soll, leitet Pfahl ab Ohlenschlager (Der Name Pfahl als Bezeichnung der römischen Grenzlinie) N. H. Jb. V. 95 S. 61/67. — In seinem Vortrag über den Limes (N. H. Jb. V. 95 S. 77/80 u. S. 90/98) lehnt Zangemeister die Ableitung von palus ab, ähnlich wie Mommsen, weil die Pfähle, die in den Lagerwall eingerammt sind, nie pali, sondern valli oder sudes heissen. (Aber das Wort kommt als Grenzpfahl in unserem Sinne vor.) Nach ihm stammt es vom lateinischen vallum (Schanzwerk aus Baumstümpfen).

22) F. Cumont Wd. Ztschr XIII. und Textes et monuments figurés relatifs aux mystères de Mithra. — Das Osterburkener Mithrasrelief beschreibt Cumont bei Schumacher: Das Kastell Osterburken (Der O.-R. L., Lieferung 2, wo es auch abgebildet ist.) S. 21/25. „Unter sämtlichen Mithrasmonumenten ist das Osterburkener Relief wegen seiner Grösse und seiner zahlreichen Einzeldarstellungen bei weitem das hervorragendste. Auf keinem anderen Monumente sind so viele Legenden der mithrischen Religion und so viele Mysteriengötter, auf keinem in gleicher Vereinigung die persischen, griechischen und chaldäischen Elemente, die in diesem Kulte verwoben sind, zur Anschauung gebracht.“ Die Inschrift: D(eo) S(oli) I(nvicto) M(ithrae) Me(r)catorius Castrensis in suo const(ituit).

23) Die Scenen aus dem Leben der vornehmen oder wohlhabenden Gallier und ihrer Frauen zeigen sie uns auf der Jagd, bei Mahlzeiten, bei der Toilette, der Ausfahrt, in ihrem Berufe. Wie die Neumagener Denkmäler, die Hettner wohl bald herausgeben wird, sind auch in Metz Steine aus der frührömischen Zeit in die spätrömische Stadtmauer versetzt und jetzt bei der Niederlegung der alten Stadtmauer wieder gefunden worden.

24). Riese Wd. Ztschr. 17. 1898. S. 1—40. Zur Geschichte des Götterkultus im rheinischen Germanien (sehr lesenswert) und nun Jahrbuch des Vereins für lothringische Geschichte 1900. Über die Viergöttersteine Haug Wd. Ztschr. 10. — Über gallische Götter z. B. S. Reinach Antiquités nationales.

25) D. M./Pacu Bervi fratribu/s monimentum posit/Secundo Bervi et Mas/vetince coniugi et Mat/tio et Placide neptiae/filie Sicundi/d. s. p./Ungario locum ded/it. Paku des Bervus Sohn setzte seinen Brüdern Mattius und Secundus nebst dessen Gattin M. und Tochter Pl. (seiner Nichte) das Denkmal auf dem Platze, den U. hergegeben hatte. Jetzt in Karl Pfaffs Heidelberg und Umgebung 2. Aufl. S. 163 (dort auch ein anderer Stein; ein Reiter mit seinem Pferd und die Inschrift D. M./Respecto Be/ri ann. XXIII. C. S. N. exp/loratori Can/didus Beri frat. proc. — C. S. N. = civi Sueborum Nicretum. Der Vater Ber[v]us, die Söhne Respectus und Candidus.). Ich benutze die Gelegenheit, dieses gute und billige Buch zu empfehlen. Es bietet viel, viel mehr als man erwartet. Dankbar muss anerkannt werden, dass mit der neuen Auflage die Vergangenheit der ganzen Gegend noch gewissenhafter und gründlicher berücksichtigt wurde. Vgl. z. B. S. 159 ff, wie auf dem Platz der alten Bergheimer Kirche eine Kulturschichte über der anderen lagert. Die Ergebnisse seiner Ausgrabungen in der vielcitierten Anm. 3. — Über die Lage der Germanen im römischen Reich: Tacitus Germania 29 Nur die Bataver (und etwa die Mattiaker) nec tributis contemnuntur nec publicanus atterit; exempti oneribus et collationibus et tantum in usum proeliorum sepositi, velut tela atque arma, bellis reservantur. — Ein merkwürdiges Buch über die Naturvölker: Leo Frobenius, Aus den Flegeljahren der Menschheit (7.50 M.).

26) Bonner Jb. 102 S. 83/101. E. Herzog, Zur Okkupations- und Verwaltungsgeschichte des rechtsrheinischen Römerlandes S. 85 (20 m hinter dem Pfahlgraben) Jnter Toutonos C. A. H. F. (nach Herzog cippus primus hic fixus) Die römische Strasse durchschneidet das Gebiet der Toutoni.

27) Über die chinesische Mauer wird wohl Neues das angekündigte Werk des Generalstabs bringen, über die Massregeln in Afrika dürfen wir auf die Berichte der Burenführer, z. B. Bothas, warten. — Die medische Mauer: Xenophon Anabasis II, 4, 12. (I, 7, 14. — I, 5, 5.) — Cherusker und Angrivarier: Tacitus ann. 2, 19 Silvas quoque profunda palus ambibat, nisi quod latus unum Angrivarii lato aggere extulerant, quo a Cheruscis dirimerentur. — Mittelalter: Cohausen — Jähns Befestigungswesen des Mittelalters. — Piper Burgenkunde. — In Dalmatien hat man Civilverwaltung und Oberkommando erst vor kurzem völlig getrennt. — Am Limes in Österreich arbeiten Bormann und der Oberst Groller, in Rumänien Tocilescu. — Domaszewski in der Festschrift für Kiepert über Leggûn und Kastall.

28) Veröffentlicht von Oberlehrer Helmke in den Quartalblättern des historischen Vereins für Hessen 1902 S. 92. Imp. Caes. C. Messio/Quinto Decio Trai/ano Pio. Fel. Aug. P. M. Tr./P. P. P. Pro. Cos/et Q. Herennio Etrusco Messio Decio/et C. Valenti Hostili/ano Messio Quinto/Nobilissimis Cae/saribus. C. T. A Nida/L. X (Civitas Taunensium: Von Heddernheim, ihrem Vorort, 10 Leugen entfernt.)

29) Ammian XVII, 1, 7. Extractis captivis domicilia cuncta curatius ritu Romano constructa flammis subditis exurebat.

30) murus, tegula (Tiegel), postis, pila(re), cella(rium), (spicarium); catinus (wie Esel von asinus?) (coquina), scutella, discus; ceras(um?), caulis, cuminum; planta, secula, stipula, flagellum; vinum, mustum, carcer, securus; Martis dies = Dienstag, Zistig, Ertag; dies Veneris = Tag der Freia; m. Martius März (ausmerzen); milia (aus gall. leuga-lieue), pondo, moneta, caupo der (wandernde) Wirt und Händler; — pluma, pulvinus, (coxinus). — Nicht nur Wörter werden übernommen; die Bildungssilbe —ari, —aere, —er (ollarius, Euler, Auler, Ull(n)er=Töpfer) stammt aus dem Lateinischen, und die fremde Sprache veranlasst von der althochdeutschen Zeit bis zum heutigen Tag durch ihre Begriffe auch ganz neue deutsche Worte (Gewissen) und Zusammensetzungen. Die Mundarten halten noch viele sehr alte Ausdrücke. Was ich gesammelt habe, muss ich aus Raummangel weglassen. Wem Kluges Etymologisches Wörterbuch oder Pauls Deutsches Wörterbuch zu teuer ist, muss man Friedrich Seiler, Die Entwickelung der deutschen Kultur im Spiegel des deutschen Lehnworts, unbedingt empfehlen. Das Buch (Bd. 1 1,50. Bd. 2 2,50) ist das weitaus beste von allen hierhergehörigen. In schöner Form geschrieben erfreut es durch seines Verfassers Besonnenheit und freien Mut. Sieh das Vorwort zum 2. Teil. (Gerade so verständig urteilt Seiler, worauf mein Freund Göpferich mich aufmerksam macht, in seinem Buch: Der Oberlehrer. Teil VII der Sammlung: Das Buch der Berufe.)

31) z. B. Kreuz, Altar, Dom, Münster, Kloster; opfern, predigen; Propst, (Abt), Priester, Küster, Siegrist, Messner; Segen, Almosen, Spende, Feier, Mette, Vesper; Marter, Pein, Plage, Engel; Bibel (Fibel) Schule, schreiben, Brief, Tinte.

32) absolvieren, dispensieren, disputieren; Advokat, Akten, Pakt, Termin, aber auch Religion und Staat. — O. Behaghel, Die deutsche Sprache (2. Aufl. 3 M. 60) S. 175: (eine Gruppe Entlehnungen zeigt auffällig, wie wir unsere Anschauungen mit denen des Altertums verschmolzen haben: die Übertragungen antiker politischer Vor-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stellungen auf unser eigenes Leben. Man denke an Demokratie, Aristokratie, Monarchie, Konsul, Diktatur, Tyrann, Areopag, Forum, Senat, Patrizier, Plebejer, Proletarier, Heloten, Quaestor, Censor, Latifundien, Privilegien". — —

33) Natürlich soll damit nicht jede Entlehnung von vornherein entschuldigt sein oder etwa das einmal übernommene Wort im Deutschen ewig festgehalten werden. Vieles welkt von selbst dahin; anderem bereiten die Sprachreiniger, berufene und unberufene, ein gewaltsam Ende. Hier werden freilich die Meinungen immer auseinandergehen. Campe hat einiges recht hübsch verdeutscht. Auch den deutschen Sprachverein, der seit 1885 verdienstlich wirkt, soll man anerkennen und fördern, ohne deshalb alles zu preisen, was unter seiner Flagge fährt. — Nicht selten kann man die Fremdwörter einfach nicht entbehren. Vieles, was menschlich, allzumenschlich ist, braucht drum noch lange nicht human zu sein. — Patriotismus ist dem Inhalte nach weniger als Vaterlandsliebe, umspannt aber auch die Pflichten gegen den Staat. — Ob man überall von einem Kriegsrecht sprechen kann, ist mir zweifelhaft; indes das meiste, was die Engländer sich in Südafrika erlaubt haben, werden sie mit der Kriegsraison entschuldigen können. — Ein Grosshändler und Grossist bedeuten nicht dasselbe. — Uns ist Prolet ein derbes Schimpfwort, aber wenn die sozialistische Arbeiterpartei ihre Jahresversammlung hält, grüsst sie von den Wänden herab der Satz von Karl Marx: Proletarier aller Länder vereinigt Euch. — — Und wenn man schon verdeutscht, dann doch nicht immer zu wörtlich, wie Coupé mit Abteil. Warum da nicht lieber Gelass oder ein anderes, altes, zurückgedrängtes Wort? Viel gefährlicher als die Fremdwörter scheinen mir die gehäuften Worte auf — ung (die Errichtung von und die Beteiligung an Unternehmungen zur Herstellung und Legung von Kabeln), die vielen zusammengesetzten Hauptwörter (Errungenschaftsgemeinschaft, Vorbehaltsgut ist das Vermögensbeibringen der Frau desselben), die lockere Verbindung von ist mit dem Participium der Gegenwart (es ist zeitraubender, die Grenze ist eine fliessende), und wie wird endlich das einfache Zeitwort weggestossen (in Verhandlungen eintreten über etwas; etwas einer eingehenden Besichtigung unterwerfen, zum Gegenstand von Weiterungen machen). — Eine grosse Zahl guter Worte verschwindet mählich, weil die Zeitungen sie nimmer brauchen, gute Bücher aber in unserer sportlüsternen Zeit seltener mit Ruhe gelesen werden.

34) So heisst ihn Treitschke. — Scharnhorsts Freund Gneisenau sagt einmal: Begeistere das menschliche Geschlecht erst für seine Pflicht, dann für sein Recht. — Das Gesetz der allgemeinen Wehrpflicht stammt vom 9./9. 1814, als Scharnhorst über ein Jahr schon tot war. Mit ihr muss man Wilhelms I. Heeresreorganisation nennen, des Königs eigenstes Werk. Übrigens ist weder der hannoversche Bauernsohn Scharnhorst noch Gneisenau, der einen österreichischen Artillerieoffizier zum Vater hat, geborener Preusse, so wenig wie der aus Oberösterreich stammende Feldmarschall Derfflinger oder Friedrich Wilhelms I. Freund, der alte Dessauer. Moltke ist (wie Blücher) Mecklenburger.

35) Verhandlungen über Fragen des höheren Unterrichts (Berlin 6. bis 8. Juni 1900. — Halle Waisenhaus 1901. 414 Seiten.). Ein Buch, das einen nachdenklich machen kann. Wenn man die Reden und Bemerkungen des Generalinspekteurs des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens (z. B. S. 60/63, 106/109, 192/193, 126) und des Kommandeurs des Kadettenkorps (z. B. S. 123, 124) liest, merkt man, warum das Realgymnasium die neuen Berechtigungen ohne grosse Verpflichtungen erhalten hat. Die Zeitungen haben später im Landtagsbericht den Justizminister Schönstedt sagen lassen, dem Drängen grosser Volkskreise, die man hätte beruhigen wollen, sei nachgegeben worden: damit geben sie indes den willig benutzten Anlass statt der treibenden Ursache.

36) Nach A. Joos, die Mittelschulen im Grossherzogtum Baden, 1898, erfolgt auf das Gutachten der Polytechnischen Schule in Karlsruhe vom Jahre 1865, „wonach das Latein zur regelmässigen Grundlage der sprachlichen Bildung erhoben werden soll" (Joos S. 173), die Landesherrliche Verordnung, die Errichtung von Realgymnasien betreffend, vom 25. Juli 1868. (S. 175). Das Realgymnasium tritt in's Leben, „denjenigen jungen Leuten, welche technische Staatsbeamte werden oder als Privattechniker und Gewerbetreibende zu einer höheren Thätigkeit auch im öffentlichen Leben sich befähigen wollen, eine allgemeine streng wissenschaftliche Vorbildung zu ermöglichen, welche zugleich mit ihrem weiteren Bildungsgang und Berufsbedürfnis in einem engen Zusammenhang steht." Sollen wir nun andere, fernere Ziele treffen, so müssen wir zum mindesten andere Übungen anstellen. In allen Fächern wird in Betrieb und Umfang geändert werden müssen, ausser im Turnen. Darin wird hierzulande viel geleistet, freilich auf Kosten der anderen Stunden. Ich muss mir es hier versagen, auf das einzugehen, was im Deutschen, Lateinischen und der Geschichte meiner unmassgeblichen Ansicht nach anders gemacht werden müsste: das Papier ist zu ende, und der Drucker drängt. So hebe ichs mir für ein andermal auf. Nur auf zwei Aufsätze möchte ich hier aufmerksam machen: 1. J. Stöcklein, Zur Methode des lateinischen Unterrichts (in den viel zu wenig beachteten Blättern für das Gymnasialwesen, die vom bayerischen Gymnasiallehrerverein herausgegeben und von Melber geleitet werden.) München Lindauer 1901. S. 16/43. 2. Von E. Häusser, Professor an unserem Realgymnasium, ist in der Zeitschrift „Der Unterricht" (Potsdam, Steins Verlag) und jetzt als Sonderabdruck erschienen: Lebendige Grammatik. Schulmethode für die lebenden Sprachen. Dieser auch in der Form schöne Aufsatz verdient von jedem Lehrer gelesen zu werden.

37) Rohde, der griechische Roman und seine Vorläufer. Vorrede S. VIII. Ist jetzt in 2. Auflage von seinem Freunde und Kollegen, dem Geh. Hofrat F. Schöll in Heidelberg, herausgegeben worden, der dem einzigen Manne auch am 13. Januar 1898 die Gedächtnisrede hielt. (Beilage zur Münchener Allgemeinen Zeitung 1898 Nr. 24.) In diesem Jahre erschien von Rohdes Nachfolger, O. Crusius: Erwin Rohde, ein biographischer Versuch. — Sein Hauptwerk, die Psyche (Über Seelenkult und Unsterblichkeitsglauben der Griechen), hat er selbst noch in zweiter Auflage in die Welt schicken können, seine Kleinen Schriften hat Prof. Schöll in 2 Bänden herausgegeben. — Wer erkennen will, wie vornehm Rohde war, lese seine Schrift über Friedrich Creuzer und Karoline von Günderrode.

Nachschrift: Als schon der Text vollständig gedruckt war, überliess mir Hr. Hofrat von Domaszewski, den ich zufällig traf, gütig die Druckbogen eines Aufsatzes, der im nächsten Heft der Westdeutschen Zeitschrift S. 158—211 erscheint: Die Beneficiarierposten und die römischen Strassennetze. Wer wie er das ganze Gebiet der römischen Inschriften beherrscht, hat in jeder neuen Abhandlung viel Neues zu sagen. Ich halte den Aufsatz für einen der wertvollsten der ganzen Limeslitteratur und bedaure, dass ich die überraschenden Ergebnisse seiner Forschung nimmer verwenden konnte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stellungen auf unser eigenes Leben. Man denke Konsul, Diktatur, Tyrann, Areopag, Forum, Senat, Patrizier, Plebejer, Prole , Privilegien". — —

33) Natürlich soll damit nicht jede Ent ler etwa das einmal über- nommene Wort im Deutschen ewig festgehalten w erem bereiten die Sprach- reiniger, berufene und unberufene, ein gewaltsam immer auseinandergehen. Campe hat einiges recht hübsch verdeutscht. Au verdienstlich wirkt, soll man anerkennen und fördern, ohne deshalb alles Nicht selten kann man die Fremdwörter einfach nicht entbehren. Vieles, t drum noch lange nicht human zu sein. — Patriotismus ist dem Inhalte n aber auch die Pflichten gegen den Staat. — Ob man überall von einem K ; indes das meiste, was die Engländer sich in Südafrika erlaubt haben, w n können. — Ein Gross- händler und Grossist bedeuten nicht dasselbe. — wenn die sozialistische Arbeiterpartei ihre Jahresversammlung hält, grüss Karl Marx: Proletarier aller Länder vereinigt Euch. — — Und wenn ma zu wörtlich, wie Coupé mit Abteil. Warum da nicht lieber Gelass oder e Viel gefährlicher als die Fremdwörter scheinen mir die gehäuften Worte a gung an Unternehmungen zur Herstellung und Legung von Kabeln), die viel schaftsgemeinschaft, Vor- behaltsgut ist das Vermögensbeibringen der Frau mit dem Participium der Gegenwart (es ist zeitraubender, die Grenze ist ein he Zeitwort weggestossen (in Verhandlungen eintreten über etwas; etwas n, zum Gegenstand von Weiterungen machen). — Eine grosse Zahl guter en sie nimmer brauchen, gute Bücher aber in unserer sportlüsternen Zeit se

34) So heisst ihn Treitschke. — Scharnh reistere das menschliche Geschlecht erst für seine Pflicht, dann für sein Re ht stammt vom 9./9. 1814, als Scharnhorst über ein Jahr schon tot war. Mit tion nennen, des Königs eigenstes Werk. Übrigens ist weder der hannover u, der einen österreichi- schen Artillerieoffizier zum Vater hat, geborener rreich stammende Feld- marschall Derfflinger oder Friedrich Wilhelms I. F Blücher) Mecklenburger.

35) Verhandlungen über Fragen des h 0. — Halle Waisenhaus 1901. 414 Seiten.). Ein Buch, das einen nachdenl und Bemerkungen des Generalinspekteurs des Militär-Erziehungs- und Bil 93, 126) und des Kom- mandeurs des Kadettenkorps (z. B. S. 123, 124) lie lie neuen Berechtigungen ohne grosse Verpflichtungen erhalten hat. Die Zei Justizminister Schönstedt sagen lassen, dem Drängen grosser Volkskreise, die en worden: damit geben sie indes den willig benutzten Anlass statt der treil

36) Nach A. Joos, die Mittelschulen im das Gutachten der Poly- technischen Schule in Karlsruhe vom Jahre 1865, dlage der sprachlichen Bildung erhoben werden soll" (Joos S. 173), di ung von Realgymnasien betreffend, vom 25. Juli 1868. (S. 175). Das R jungen Leuten, welche technische Staatsbeamte werden oder als Privattec eren Thätigkeit auch im öffentlichen Leben sich befähigen wollen, eine allg zu ermöglichen, welche zugleich mit ihrem weiteren Bildungsgang und B ang steht." Sollen wir nun andere, fernere Ziele treffen, so müssen wir zu allen Fächern wird in Betrieb und Umfang geändert werden müssen, aus el geleistet, freilich auf Kosten der anderen Stunden. Ich muss mir es hie schen, Lateinischen und der Geschichte meiner unmassgeblichen Ansicht na er ist zu ende, und der Drucker drängt. So hebe ichs mir für ein anderma er aufmerksam machen:

1. J. Stöcklein, Zur Methode des lateinischen teten Blättern für das Gymnasialwesen, die vom bayerischen Gymnasiallehr itet werden.) München Lindauer 1901. S. 16/43. 2. Von E. Häusser, Prof Zeitschrift „Der Unter- richt" (Potsdam, Steins Verlag) und jetzt als Sond Schulmethode für die lebenden Sprachen. Dieser auch in der Form schö n zu werden.

37) Rohde, der griechische Roman und etzt in 2. Auflage von seinem Freunde und Kollegen, dem Geh. Hofrat rden, der dem einzigen Manne auch am 13. Januar 1898 die Gedächtnisred Zeitung 1898 Nr. 24.) In diesem Jahre erschien von Rohdes Nachfolger scher Versuch. — Sein Hauptwerk, die Psyche (Über Seelenkult und Unsterb noch in zweiter Auflage in die Welt schicken können, seine Kleinen Schrift ben. — Wer erkennen will, wie vornehm Rohde war, lese seine Schrift üb errode.

Nachschrift: Als schon der Text vollständig gedruckt war, überliess mir Hr. Hofrat von Domaszewski, den ich zufällig traf, gütig die Druckbogen eines Aufsatzes, der im nächsten Heft der Westdeutschen Zeitschrift S. 158—211 erscheint: Die Beneficiarierposten und die römischen Strassennetze. Wer wie er das ganze Gebiet der römischen Inschriften beherrscht, hat in jeder neuen Abhandlung viel Neues zu sagen. Ich halte den Aufsatz für einen der wertvollsten der ganzen Limeslitteratur und bedaure, dass ich die überraschenden Ergebnisse seiner Forschung nimmer verwenden konnte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf